

# Meine Forschung ganz groß Think-Tank-Analyse „live on air“

Dieter Plehwe

Dienstag, 7. November 2017, später Abend. Zeit für *Die Anstalt*. Mit einem Glas Rotwein mache ich es mir auf dem Sofa gemütlich. Ich schätze diese politische Kabarettsendung im ZDF, die Unterhaltung mit Analyse verbindet. Heute allerdings fällt mir fast das Glas aus der Hand. Denn erklärt wird mir – meine eigene Forschung.

Seit Jahrzehnten untersuche ich die internationalen Netzwerke von Think-Tanks. Nicht selten sehen sich meine Kollegen und ich, die wir unsere Zeit mit der empirischen oder investigativen Untersuchung von neoliberalen und anderen Machteliten verbringen, dem Vorwurf ausgesetzt, wir seien Anhänger einer Verschwörungstheorie. Immer wieder wird damit der Versuch gemacht, von gravierenden Asymmetrien und manipulativen Techniken der professionellen und strategischen Einflussnahme abzulenken. Es handelt sich eben nicht um Verschwörungen, weil die entsprechenden Netzwerke sozialwissenschaftlich erforscht und mit geeigneten investigativen Methoden recherchiert werden können. Zum Beispiel deckte der Journalist Volker Lilienthal von *epd medien* auf, dass die Initiative für eine neue soziale Marktwirtschaft der Metall-Arbeitgeberverbände ihr Thema für 58.670 Euro in der Vorabendserie Marienhof platzierte. Eine solche verbotene Schleichwerbung wird auch von anderen Verbänden genutzt, zum Beispiel vom Gesamtverband der Versicherungswirtschaft und vom Verband der Arzneimittelhersteller.

Machteliten sind bei Charles Wright Mills die Führungskräfte von großen Organisationen im Staat, im Militär und in der Wirtschaft. Die Medien- und Wissenschaftslandschaft spielten bei Mills zum Zeitpunkt der Entstehung der Theorie in den 1950er-Jahren noch keine große Rolle. Die Erforschung von Think-Tank-Netzwerken stellt also eine theoretische Erweiterung der Machtelitentheorie dar: Zum einen können im Vergleich zu Großkonzernen eher kleine Organisationen wie Think-Tanks erstaunlich einflussreich werden, wenn sie in größeren Zusammenhängen koordiniert und gut vernetzt arbeiten. Zum anderen sind Machteliten und Einflussnahme nicht national beschränkt. Globale Netzwerke von Intellektuel-

len und Think-Tanks und deren Finanziern bilden eine transnationale Infrastruktur, über die eine Vielzahl von akademischen, medialen und gesellschaftlichen Diskursen und politischen Entscheidungsprozessen beeinflusst werden können. Mehr als 1.200 Mitglieder zählt die Mont Pèlerin Society (MPS) bisher. Der von Friedrich August von Hayek und anderen 1947 in Mont Pèlerin in der Schweiz gegründete Verein ist ein globaler Zusammenschluss von neoliberalen Wissenschaftlern, Think-Tank-Profis, Unternehmern, Politikern und Journalisten – eine Art neoliberale Internationale. Aktivitäten von Hunderten von Think-Tanks werden alleine unter dem Dach des Atlas Network weltweit zu einem gewissen Grad koordiniert. Die Unterlagen der Gesellschaft und der jährlichen Konferenzen auf regionaler oder globaler Ebene können nur in Kalifornien eingesehen werden, wo das Archiv der Hoover Institution an der Stanford University das Material bereitstellt. Neben dem Archiv der Mont Pèlerin Society finden sich dort die Nachlässe von wichtigen Mitgliedern wie Friedrich August von Hayek, Milton Friedman oder auch dem Kölner Ökonomen Günter Schmolders.

Gegenüber der Erfahrung, dass wissenschaftliche Arbeit manchmal erst nach Jahren öffentlich wirksam oder zumindest akademisch gewürdigt wird, wenn überhaupt, war das, was ich im November 2017 vom heimischen Sofa aus erleben durfte, ein warmer Regen, eine seltene Anerkennung. Schnell hatte ich verstanden, dass es bei der *Anstalt* an diesem Abend um mein Thema geht. Max Uthoff und Claus von Wagner erläutern an der Tafel, wie große deutsche Familienunternehmen und ihre Stiftungen über gesponserte Forschung und Medienpartner ein Narrativ zur Vermeidung der Erbschaftssteuer entwickeln: Jede Form der Besteuerung bedrohe Arbeitsplätze. Dann betreten die Mont Pèlerin Society und ihre Präsidentin (dargestellt von Sonja Kling) die Bühne. Für sie sind die dargestellten Lobby-Aktivitäten nur Peanuts, provozierend machen sie sich über dieses in ihren Augen provinzielle Netzwerk deutscher Politik lustig. Die Präsidentin klatscht in die Hände – und jetzt wankt mein Rotwein. Denn das riesige, drei mal drei Meter große Poster, das sich entrollt, zeigt ein Schau-

bild, auf dem die Mont Pèlerin Society und Hunderte von verbundenen Think-Tanks in einem globalen Netzwerk verzeichnet sind. „Das ist ein Netzwerk!“ Was da bei der Anstalt mal soeben von der Decke fällt, ist die Zusammenstellung aller MPS-nahen Think-Tanks weltweit, geordnet nach Gründungsdaten, das Ergebnis akribischer Forschungsarbeit – auch meiner Arbeit! – über mehrere Jahre. Was denn das Ziel der Mont Pèlerin Society sei, will Claus von Wagner wissen. „Hayek würde sagen, den Liberalismus als absolutes Prinzip sozialer Organisation durchsetzen“, doziert Kling. „Markt gut, Staat schlecht“, souffliert Kabarettist Michi Altinger als ein MPS-naher Unternehmer. Nils Heinrich als MPS-Professor präzisiert das Mantra: „Privatisierung, Steuersenkung, Sozialabbau“. „Deswegen finanziere ich als Unternehmer den ganzen Lobbybums, weil mir der Neoliberalismus taugt“, jubelt Geschäftsmann Michi.

In Deutschland waren es die Netzwerke neoliberaler Intellektueller, die Ludwig Erhards Truppen für eine neoliberal ausgerichtete kapitalistische Marktwirtschaft bildeten. Neben Hayek spielten der Präsident des Kieler Weltwirtschaftsinstituts Herbert Giersch und der langjährige Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium Otto Schlecht eine tragende Rolle. Im Fernsehsketch werden scheinbar mühelos die dreifachen, ineinander verschränkten Netzwerke von Professoren, Think-Tanks und Ideen zusammengespielt, deren Untersuchung zahlreiche Forscherinnen und Forscher seit vielen Jahren beschäftigen. Der Faktencheck der Sendung wird später zeigen, dass zur Vorbereitung auch meine eigene Arbeit herangezogen wurde.

Die humoristischen Qualitäten des politischen Kabarets haben große Wirkung: Direkt nach der Sendung gehen die Anfragen zur Mont Pèlerin Society auf einschlägigen Suchmaschinen im Internet steil nach oben. Den Gesetzen der Aufmerksamkeitsökonomie gemäß – es ist egal, ob gut oder schlecht, Hauptsache, es wird über mich geredet – bedankte sich ein neoliberaler Think-Tank bei der Anstalt für den Beitrag zur Popularisierung der Mont Pèlerin Society und ihrer Think-Tanks mit einer Schachtel Pralinen. Noch Monate später erfahre ich von Kolleginnen, dass sie dort zum ersten Mal von der Mont Pèlerin Society gehört haben. Ich bekomme Besuche von Studierenden, die sich auch an der Forschung über Think-Tanks und deren Einflussnahme beteiligen wollen. Danke schön! Aus dem Kreis des Fanclubs der Anstalt hat sich darüber hinaus eine Social-Media-Gruppe „Mont Pèlerin Society – Nein Danke“ konstituiert, die das Thema weiterverfolgt. Vielleicht könnte sich von dort ein Netzwerk bilden, das dafür sorgt, dass wenigstens die Finanzierung von Think-Tanks

und Stiftungen in Deutschland und Europa so transparent gestaltet wird, dass wir regelmäßig und mehr über die Mäzene der Stiftung Marktwirtschaft oder des Centrums für europäische Politik (CEP) in Freiburg erfahren können und nicht mehr spekulieren müssen, wer dahinter steckt. Apopos Stiftung Marktwirtschaft und CEP: Wer wissen will, wie man hervorragende Think-Tank-Arbeit in Deutschland macht, der sollte sich mit diesen neoliberalen Spitzeninstituten mal ein bisschen genauer beschäftigen. Kommt ein Vorstoß zur Verbesserung der staatlichen Rente, wird über die Stiftung Marktwirtschaft (Professor Raffelhüschen) umgehend die vermeintliche Gegenexpertise mobilisiert. Steht alles am folgenden Tag in der Presse. Gegenrede von linken Think-Tanks? Fehlanzeige.

Die unerwartete Öffentlichkeit für unsere Arbeit an jenem Novemberabend war nicht nur eine schöne Genugtuung für ein paar Forscher-Egos. Der Moment der großen Bühne unterstützt uns auch in dem, was wir mit unserer Arbeit erreichen wollen: Denn Netzwerke und deren Macht bleiben genau solange versteckt und damit ohne Kontrolle, wie sie nicht untersucht werden. Es ist also im Interesse all jener, die nichts zu verbergen haben, zum Gegenstand der Diskussion, der vergleichenden Forschung und des politischen Kabarets zu werden, damit sie nicht in den Ruf der Verschwörung geraten.

*Dies ist eine überarbeitete Fassung des Beitrags von Dieter Plehwe: „Privatisierung, Steuersenkung, Sozialstaatsabbau: Das Netzwerk der Mont Pèlerin Society“. In: Dietrich Krauß (Hg.): Die Rache des Mainstreams an sich selbst. 5 Jahre Die Anstalt. Frankfurt/Main: Westend Verlag 2019, S. 154–163.*



Dieter Plehwe ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des Zentrums für Zivilgesellschaftsforschung. Er befasst sich vor allem mit Neoliberalismus, politischer Ökonomie und der Entwicklung des transnationalen Kapitalismus in seinen Varianten. (Foto: David Ausserhofer)

[dieter.plehwe@wzb.eu](mailto:dieter.plehwe@wzb.eu)